Gitta Martl/Nicole Sevik

Durchreiseplatz „Ketani“ für Sinti und Roma in Linz

Der Durchreiseplatz „Ketani“ beim Linzer Pichlingersee wurde im Sommer 2009 in Betrieb genommen. Es ist der zweite Durchreiseplatz in Österreich, in Braunau besteht ein solcher Platz schon seit einigen Jahren.

Längst sind die Angehörigen des fahrenden Volks von früher – Jenische, Roma und vor allem Sinti – sesshaft geworden. Viele gehen aber nach wie vor saisonal auf Reisen und ziehen mit ihren Wohnwagengespannen durch ganz Europa, vorwiegend im Sommer auch durch Österreich. Während in anderen Ländern, vor allem in der Schweiz, Lagerplätze für die Durchreisenden gang und gäbe sind, existierte in Oberösterreich bis vor kurzem nur eine einzige solche Fläche, nämlich in Braunau.

Der Durchreiseplatz „RoSi (Roma Sinti)“ in Braunau gilt für viele als gelungenes Beispiel. Dort hat es zwar anfängliche Skepsis in der Bevölkerung gegeben, doch nun läuft dort alles ohne Probleme. Die BenutzerInnen bezahlen Gebühren für Wasser, Strom und Platzbetreuung.

Den reisenden Familien wird also nur an wenigen Plätzen in Österreich die Möglichkeit eines legalen Aufenthaltes mit ihren Gespannen (Auto mit Wohnwagen) geboten. Auf öffentlichen Campingplätzen finden durchreisende Sinti und Roma meist keine Aufnahme, so sind die Durchreisenden gezwungen, sich mit ihren Gespannen (bis zu 20 gleichzeitig) auf öffentliche Parkplätze, Grundstücke etc. zu stellen, was wiederum den Unmut der einheimischen Bevölkerung hervorruft. Die Einrichtung eines Durchreiseplatzes gibt Sinti, Roma und Jenischen die Möglichkeit, nach Anfrage bzw. Anmeldung bei der Gemeinde gegen Entgelt einen legalen Stellplatz zu erhalten. Damit entfällt der Zwang, mangels Alternativen geeignete Flächen und Plätze mehr oder weniger unbefugt in Anspruch nehmen zu müssen. Der Platz muss nach bestimmten Kriterien gestaltet, gut erreichbar und verkehrstechnisch günstig gelegen sein, und sollte darüber hinaus den kulturell bedingten Bedürfnissen der Sinti und Roma Rechnung tragen.

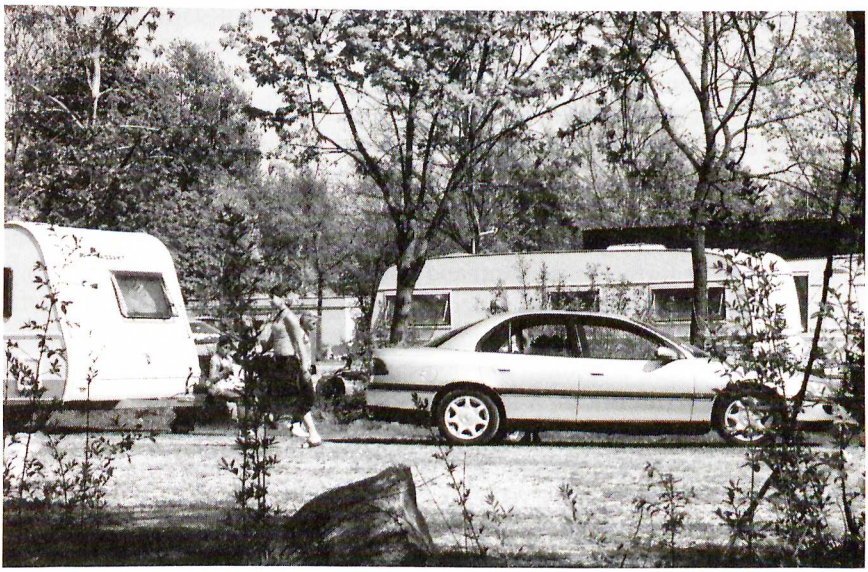
Der Verein Ketani berät als einziger Verein Städte und Gemeinden, bietet Hilfe bei der Errichtung und Gestaltung von Plätzen an, damit diese auch von den durchfahrenden Sinti und Roma angenommen werden und stellt sich bei Konfliktsituationen als Vermittler zur Verfügung. Vor der Umsetzung eines solchen Projektes ist Aufklärungsarbeit in Form von verschiedensten Informationsveranstaltungen in der Mehrheitsbevölkerung notwendig, um der Angst vor dem Fremden etwas Wirksames entgegenzusetzen, um damit größere Akzeptanz und Verständnis zu erreichen. Mehrere österreichische Gemeinden suchen derzeit nach Lösungen für durchziehende Gruppen. Der Verein Ketani ist deshalb mit verschiedenen GemeindevertreterInnen in Beratungsgesprächen.

Linz ist es als zweite Stadt in Österreich in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich, dem Verein Ketani für Sinti und Roma, dem Verein „Die Fabrikanten" und Linz 09 gelungen, durchreisenden Roma, Sinti und Jenischen einen schönen, menschenwürdigen und gastlichen Durchreiseplatz zu Verfügung zu stellen. Ein Platz, an dem die Stadt Linz den Bedürfnissen der Reisenden und deren Geschichte Rechnung trägt. Eine Landmarke für die größte Minderheit Europas.

Dieser neue Durchreiseplatz „Ketani" (Ketani bedeutet Miteinander) wurde sehr gut angenommen, durchziehende Sinti, Roma und Jenische nutzen die Möglichkeit, hier Rast zu machen und bezahlen das Platzgeld für Wasser, Müllentsorgung und Strom. Der Platz ist für 20 bis maximal 25 Gespanne ausgerichtet. Wir freuen uns über die gelungene Zusammenarbeit mit der Stadt Linz, die gemeinsam mit der Stadt Braunau eine Vorbildfunktion in Europa übernommen hat. Landeshauptmann Josef Pühringer stellte fest: „Das neue Projekt ‚Durchreiseplatz' erscheint hinsichtlich des Kulturhauptstadtjahres 2009 eine begrüßenswerte Initiative, die ein soziales Anliegen mit dem Wunsch nach kultureller Vielfalt, einem der vorrangigen Ziele der Europäischen Union, vereint."

Die bisherige rege Nachfrage bestätigt den Bedarf und Erfolg dieses nachhaltigen Projektes. Vielen Dank an alle Beteiligten.

Unsere Erfahrungen bestätigen das Vorhaben, weitere Durchreiseplätze in Österreich zu initiieren. Manche mögen einwenden, dass damit einer Form von Ghettoisierung Vorschub geleistet werde, Tatsache ist, dass sich das Reiseverhalten der Sinti, Roma und Jenischen von den UrlauberInnen unterscheidet, die entweder DauercamperInnen auf einem Campingplatz sind oder mit ihren Wohn-



Durchreiseplatz „Ketani" beim Linzer Pichlingersee

wagen und Wohnmobilen Urlaub machen und zur Erholung und Entspannung unterwegs sind. Sinti und Roma leben ihre Tradition, das heißt, sie sind HändlerInnen und Gewerbetreibende, die auf ihren Reiserouten ihre Geschäftstätigkeit ausüben, dabei aber nicht auf ihre Familie verzichten möchten. Der Zusammenhalt der Familie ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer Kultur. Nach jahrhunderte langer Vertreibungspolitik ist es nun an der Zeit, auch gegenüber der Volksgruppe der Sinti und Roma Gastfreundschaft zu üben und für ein friedliches Miteinander ein zustehen. In Gesprächen mit durchreisenden Großfamilien z. B. aus Frankreich, Deutschland, Holland, Italien, England wurde Anerkennung für die Gastfreundschaft ausgesprochen und dafür, dass ewig verdrängten und unterdrückten Minderheit Aufmerksamkeit und Wertschätzung zuteil werden.

Viele Sinti und Roma gehen noch saisonal auf reisen, obwohl ein Großteil sesshaft geworden ist. Ein Durchreiseplatz verpflichtet zum interkulturellen Dialog, der langfristig ein lebendiger kultureller Austausch zwischen Minderheit und Mehrheit werden kann und trägt als nachhaltiges Kulturprojekt zur Völkerverständigung bei.

Vom Reisen

Wenn Menschen sich auf Reisen begeben, bleibt meistens jemand oder etwas zurück, an dem das Herz hängt, das würzt das Unterfangen mit einer Prise Wehmut.

Nicht so bei Sinti und Roma, denn alle fahren mit. Die Kinder sowieso, zwei Wochen vor Schulschluss versäumen sie nicht mehr viel. Der alte Onkel, der ja

eigentlich einen längst fälligen Krankenhausaufenthalt absolvieren sollte, meint: „Im Spätherbst ist es noch immer früh genug".

Alfredo will auch seinen Freund mitnehmen, kein Problem, in irgendeinem Wohnanhänger findet er ein Plätzchen. So gesellt sich einer zum anderen, die Mutter zu den Kindern und die Großeltern kuscheln mit den Kleinen. Tanten und Onkeln für alle Fälle, wenn mal Not am Mann ist. Beste FreundInnen finden sich aufs Neue. Wie viele sind es? Zwanzig, dreißig? Die Wohnwagen voll gepackt mit allem, was man glaubt, unterwegs zu brauchen.

Eines der wichtigsten Dinge sind die Waren, die die Väter unterwegs verkaufen müssen, denn sonst braucht man so eine Reise erst gar nicht zu planen. Das geht sich finanziell nicht aus.

Das Heimweh lassen sie zuhause.